

„Ich habe Strafe verdient, Mütterchen,“ flüsterte Nennchen mit zuckender Lippe. „Ja, ich habe Strafe verdient. Und ich will mich nun auch ganz gewiß bessern. Und wenn ich ein gutes Kind geworden bin, ein ganz, ganz gutes, dann wird mich auch Friß Gerull lieb gewinnen und mir nie mehr etwas zuleide tun. Meinste Du das nicht auch?“

Die Mutter nickte und das tat auch der Vater. Friße aber brummte:

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, ehe dieser Junge seine Unarten einstellt. Das ist meine Meinung, und ich bin nächst Kuckuck die Älteste hier im Hause.“

### **Der arme Lazarus und die alte Indianermutter.**

Die Sonne schien und dabei fiel der Regen in großen Tropfen herab.

„Klitsch, Klatsch!“ schlug er lustig an die Fensterscheiben.

„So sieh doch nur, den wunderschönen Regenbogen, liebe Friße!“ rief Nennchen, die mit ihrer alten treuen Wärterin in der Kinderstube saß. „Ich möchte wohl dort sein wollen, wo er die Erde berührt, dann kletterte ich auf ihn hinauf.“

„Närrchen!“ ließ Friße sich vernehmen, die, wie immer, den Strickkorb am linken Arm, an einem Handschuh für Nennchen strickte. „Du glaubst doch nicht etwa, der liebe Gott werde das zulassen? Der rückt den Regenbogen jedesmal genau ebenso weit zurück, wie Du vorwärts schreitest.“

„Aber dann kann ich ihn ja nie erreichen!“ sagte Nennchen.

„Nein,“ erwiderte Friße in bestimmtem Tone, „denn das will der liebe Gott auch gar nicht haben. Der Regenbogen ist ebenso wie der ganze gestirnte Himmel mitsamt seinen dunklen und hellen, großen und kleinen Wolken nur zum Ansehen da, und nicht, um irgendwie benutzt zu werden.“